

des Religionsunterrichts erlaubt werde, stattgegeben. Es ist das eine Modifikation der über Dr. Sedow verhängten Amtssuspension, von welcher man im Interesse des hier verlegten religiösen und Rechtsbewusstseins der Endow'schen Gemeinde nur wünscht, daß sie der Verläufer der völligen Wiedererrichtung des allgemein verbreiteten Geistlichen in sein Amt sein möchte.

Ueber den Sohn Napoleons III. soll ein Mordversuch verübt worden sein, worüber „Paris“ Folgendes erzählt:

„Die verdorrten Flüchtlings, denen es nicht genügte, daß der Kaiser gestorben, haben im Augenblick, wo man die sterblichen Ueberreste Napoleons III. nach seiner Ruhstätte trug, den Sohn desselben ermorden wollen. Sie hatten sich in einer ihrer gewöhnlichen Bierwirthschaften versammelt, um darüber zu diskutieren, auf welche Weise man ihn aus dem Wege räumen konnte. In der Bierwirthschaft war die Elite der Kommuniten versammelt, nämlich Gudes, Souquet, Vermorel, Riffagard, Felix Pnat und das Haupt der Internationalen, Karl Marx. Man erkannte an, daß es dringlich sei, ein Ende zu machen, daß die bonapartistische Partei, weit davon entfernt, niedergeschmettert zu sein, neue Kräfte aus ihrem Unglück schöpfe. Es wurde für notwendig erachtet, den gordischen Knoten durch den Dolch zu lösen. Drei Kandidaten, um das Verbrechen auszuführen, stellten sich: ein Belgier, ein Franzose, ein Italiener. Felix Pnat, welcher der Distriktschef war, wählte den Italiener. Der Mann sollte sich das Verbrechen angedeutet zu haben machen, um sich dem Prinzen zu nähern und ihn niederzustoßen. Die Sache wurde aber an die englische Polizei verrathen und diese benachrichtigte die Umgebung der Kaiserin.

Man ergriff sofort die notwendigen Maßregeln. Eine große Anzahl Polizeileute wurden um das Todeshaus aufgestellt. Einige finstere Gestalten wurden in der Nähe desselben, aber nichts Besonderes wurde bis Donnerstag Morgen bemerkt, wo der Herzog de la Moscowa einen Mann von verdächtigem Aussehen sah, der sich in die Appartements einschleichen wollte. Ohne Jemanden zu rufen, damit die Sache geheim bleibe, bemächtigte sich de la Moscowa des Individuums und überlieferte ihm, mit Hilfe des Herrn Chevreau, den englischen Polizei-Agenten. Im nämlichen Augenblick setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Der Prinz war von den Kammerherren umgeben, welche sich eskortierten. Die englische Polizei war unter dem direkten Befehl dieser Herren gestellt worden, und auf ihr erstes Zeichen sollte jedes ihnen verdächtig erscheinende Individuum verhaftet werden. Während des Ganges nach der Kirche wurden neue Verjüde gemacht, in die Nähe des Prinzen zu kommen. Sie gelangen nicht. Die Zeremonie ging, Dank dem Eifer der englischen Polizei und der Ueberwachung der treuen Freunde des Prinzen, glücklich vorüber. Der Mann, der verhaftet wurde, wird verhört werden; es muß nicht werden über die schrecklichen Absichten jener Männer, welche der Tod nicht entwarf hat.“

Aus dem ungarischen Reichstage.

Pest, 24. Januar. Präsident Wittö eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhanfes um 10 Uhr Vormittags.

Auf der Ministerbank: Szlavy, Kertapoly, Pauler, Zichy, Wendheim, Trsfort, Szende.

Joseph Madarasz beantragt, das Haus möge eine Spezialkommission beauftragen, einen Entwurf in dem Sinne auszuarbeiten, daß kein Abgeordneter Beamter sein oder in einem Besoldungsverhältnisse stehen dürfe, und daß den Funktionären des Hauses ein entsprechendes Honorar gesichert werde. — Wied zur Drucklegung gewiesen.

Der Tagesordnung gemäß wurde sodann die Budgetdebatte fortgesetzt.

Gabriel Barady erkennt an, daß zur Hebung des Landes Manches geschehen sei, er tadelt jedoch die Regierung, daß sie bei ihrem Vorgehen kein System befolgt habe. Die Justiz wurde von der Administration getrennt, die diesbezüglich erforderlichen Institutionen wurden jedoch nicht geschaffen; das öffentliche Notariat besteht noch nirgends, die Friedensrichter-Institution wurde noch nicht eingeführt, so daß die Gerichte mit einer Unzahl von Bagatelldingen sich beschäftigen müssen, zum Nachtheile der wichtigeren Angelegenheiten; vom Mangel eines systematischen Zivilkodex gar nicht zu sprechen, hebt Redner nur hervor, daß wir noch kein Amortisationsgesetz besitzen. Unser Eisenbahnetz sei nicht nur lückenhaft, sondern ganz verfehlt. Vor einigen Jahren wurde die Votierung von drei Verbindungsbahnen zwischen Ungarn und Galizien fortgesetzt, nämlich der Linien Ujhely-Pregmyel, Cperies-Tarnow und Wlankacs-Zyrr. Damals wurde von dem Betreffenden angelegt, daß diese Bahnen in strategischer Beziehung unbedingt notwendig seien. Und doch sind diese Bahnen noch immer nicht ausgebaut; ja bei der erzielten Linie ist es noch zweifelhaft, ob der erforderliche Tunnel überhaupt wird gebaut werden können. Die Cperies-Tarnover Linie ist auf der ungarischen Seite fertig, auf der galizischen noch nicht einmal begonnen.

Redner ist durch den Generalbericht der Finanzkommission vollkommen befriedigt und nimmt er ihn bereitwillig an. Seiner Ansicht nach ist der Bericht ein der Regierung ausgestelltes Armuthszeugniß.

Baron Gabriel Kemeny erkennt es an, daß die finanzielle Lage wohl ernst sei, zu Besorgungen aber keine Ursache biete. Den Bericht der Finanzkommission nimmt Redner nicht in seiner ganzen Ausdehnung

an, da derselbe sich mit den bisherigen Resultaten zu wenig befaße. Eine Hauptfrage sei es, ob der Staat im Stande ist, seine ordentlichen Bedürfnisse durch seine ordentlichen Einnahmen zu decken? Daß dies der Fall sei, konnte Niemand leugnen, denn die Schlußrechnungen beweisen, daß während der verfloffenen fünf Jahre die ordentlichen Einnahmen um 46 Millionen thatsächlich höher waren, als in den Budgetentwürfen in Vorschlag gebracht worden war. Die Situation könne daher nicht als gefährlich bezeichnet werden.

Hinsichtlich des Extra-Ordinariums bemerkt Redner, daß die Finanzkommission bei der Berathung der bisher gemachten nutzbringenden Investitionen zu engherzig vorgegangen sei, denn die auf Grund der Zinsengarantie an die Eisenbahnen geleisteten Zahlungen des Staates könne man nicht als sterile Ausgabe betrachten, weil die betreffenden Summen nur als Vorhülle zu betrachten sind, die mit der Zeit auf den Staat zurückgezahlt werden. Und Redner ist überzeugt, daß mit der Zeit alle subventionirten Eisenbahnen in die Lage kommen werden, diese Vorhülle zurückzahlen zu können. Uebrigens sei Redner weit davon entfernt, zu glauben, daß das Land in jeder Beziehung sich in rosigem Verhältnisse befinde; für das Eisenbahnetz, für die Flussregulirungen, für die Hebung der Landwirtschaft sei noch unendlich viel zu thun; im Interesse der Nation liege die Errichtung einer selbstständigen ungarischen Nationalbank. Bei der Administration können und sollen noch so viele Verbesserungen eingeführt werden, was aber die Finanzkommission in dieser Beziehung sagt, hat den Befehl des Redners nicht, der sich schließlich damit einverstanden erklärt, daß der vorliegende Budget-Entwurf angenommen werde.

Unter großer Spannung des Hauses ergreift Koloman Ghyecz das Wort. Vor Allem hält er es für angezeigt seinerseits zu erklären, daß er die Lage des Landes durchaus nicht als eine verzweifelte ansehe, (vehementer Beifall.) Allerdings habe die Regierung nicht gut gewirksam und dadurch dem Lande Verlegenheiten bereitet, die ihm hätten erspart werden können; aber es sei auch heute noch nicht zu spät zur Umkehr. Redner kann nicht umhin, im Namen der ganzen Opposition dagegen zu protestiren, als wären die Angriffe von dieser Seite des Hauses durch Parteirücksichten diktiert worden; nur das gemeine Wohl, das Staatsinteresse war für die Linken maßgebend, und heute zeige sich, wie sehr sie stets im Rechte gewesen; dieser Protest gehe speziell auch die getrigen Angriffe des Ministerpräsidenten an. Er bezweifle nicht die Reinheit der Absichten und der Beobachtung der Minister, doch kann er nicht den Vorwurf unterdrücken, daß man zu sehr beschönigt und versucht habe, und zwar selbst dann noch, als die bösen Folgen der Mißwirtschaft bereits offen zu Tage lagen. Hierauf wendet sich Redner gegen die Großmachtspolitik, welche Putsch empfahl, gegen die optimistischen Darlegungen Gorove's und Jess's; dann kritisiert er die Kalkül des Finanzministers, die er durchwegs falsch findet. Der Wahrheit näher kämen die Berechnungen der Finanzkommission, obgleich auch diese unsystematisch seien und auf ungenaue Daten fußen. Er stellt sodann seinen eigenen Kalkül, welcher weit ungünstigere Ergebnisse bietet. Er hält seine Rechnung für die richtige, will sie jedoch bloß zur Aufklärung aufgestellt haben, nicht aber um die öffentliche Meinung zu beunruhigen. Als Grundlage zur Spezialdebatte nimmt er den Bericht der Finanzkommission an, doch behält er sich vor, bei den einzelnen Punkten seine Amendements zu stellen.

Juland.

Hermannstadt, 27. Januar. (Die Gegenrepräsentation der Romanen des Königsbodens.) Die in der Nummer 21 unseres Blattes erwähnte Gegenrepräsentation lautet: Hohes Gesamtministerium! Am 4. Juni v. J. haben Männer sächsischer Zunge in Mediasch ein Programm vereinbart, dessen Zweck der ist: dem spezifischen Sachjenthum im Staate und insbesondere auf dem Königsboden eine privilegierte Sonderstellung zu sichern, dagegen die überwiegende Bevölkerung nicht sächsischer Konfession und Zunge dieses Gebietes zum Hohe auf den Grundlag der Gleichberechtigung auch hinsichtlich im Municipal- und Gemeindeleben zu verkürzen und politisch zu unterdrücken.

Die gewählten Abgeordneten sächsischer Zunge mußten sich verpflichten, im Sinne dieses Programmes auf dem Reichstage für den Königsboden ein eigenes und zwar so gearbetes Municipalgesetz zu fordern, daß die eifrig Jurisdictionen des Königsbodens je nach spezifischem sächsischem einseitig konfessionellem Bedarf etwas Einseitiges, dann wieder unter dem Titel einer Universität etwas Einseitiges zu sein haben, die Landgemeinden, wie bisher so auch in Zukunft mit den Städten zusammen eine Jurisdiction bilden sollen, die Wahl der Municipalbeamten nach einem, von dem im allgemeinen Gesetze bestimmten, abweichenden Modus zu erfolgen habe.

Gleichzeitig wurde im Interesse des erwähnten Programmes, welches bezüglich der politischen Arrondierung der Kreise die sächsische Universität dem Parlamente koordinirt, ja dieselbe sogar über dieses stellt, unter den Sachsen ein förmliches Plebiszit veranstaltet, und Jeder, wo es nur anging, zumeist unter Präsenz sächsischer Priester, zur Unterfertigung desselben verhalten, damit dann dieses ungeheureliche Nachwerk als Wille der Gesamtbevölkerung des Königsbodens ausgegeben werden könne.

Seither hat auch die sächsische Universität in ihrer am 16. Dezember v. J. gehaltenen Sitzung eine im Sinne der in Mediasch vereinbarten, allein der modernen Staatsidee ebenso wie dem fortschrittlichen Geiste in's Gesicht schlagenden Grundsätze verfaßt und an den Herrn Minister des Innern gerichtete Repräsentation angenommen und nachträglich deren Inbrudlung und Zustimmung an die Jurisdictionen des Landes und an die Reichstagsabgeordneten beschloffen, um dieselben für ihr Attentat auf Menschen- und Bürgerrecht zu gewinnen.

Zwar hat die gelammte vaterländische Presse ohne Unterschied der Parteistellung dieses verwerfliche Streben bereits einmütig verdammt, trotzdem erklären wir ergebenst Gefertigten hiemit feierlich, damit die durch Fälschung der geschichtlichen Wahrheit bekannnten sächsischen Kalkülschmiede unser Stillschweigen nicht etwa so verwerthen können, als wären wir mit diesen freisüchtigen, mit den Begriffen des modernen Staatslebens in schreiendem Widerspruch stehenden und deshalb entrüstenden Untrieben einverstanden, daß wir weder ein ausnahmsweises Municipalgesetz noch ein eigenes Gemeindegesetz wollen; wir bitten im Gegentheil, daß das in den übrigen Landesstellen bereits gültige Municipal- und Gemeindegesetz auch auf den Königsboden ausgedehnt werde.

Hat Eines dieser Gesetze Mängel, was auch wir anerkennen, so stellen wir die Beseitigung dieser Mängel der weisen Einsicht des gesetzgebenden Körpers anheim.

Wir müssen uns aufs ernstlichste verwahren gegen die hochmüthige Forderung, wonach die Entscheidung über die Frage der territorialen Arrondierung der einzelnen Kreise und Distrikte des Königsbodens zur Kompetenzsphäre der sogenannten sächsischen Nationaluniversität gehöre. Die zweckmäßige Gebietsvertheilung gehört lediglich zur Kompetenz der Gesetzgebung und nicht in den Wirkungsbereich irgend eines sächsischen Komunitäts.

Haben doch die hervorragendsten Männer der Bevölkerung sächsischer Mundart nicht einmal gegenüber dem Hermannstädter Provinziallandtage vom Jahre 1863/4 ein solches Recht für ein sächsisches Komunität gefordert.

Denn als jener Provinziallandtag den Entwurf über die notwendigen Abänderungen in der politischen Eintheilung Siebenbürgens zur gutachtlichen Berichterstattung dem aus seiner Mitte entsendeten großen Ausschusse zugewiesen und dieser Ausschuss im Zwecke der Erleichterung der politischen Verwaltung und Rechtspflege 12 Municipalitäten und darunter das Hermannstädter als „Sachsenland“ in Vorschlag gebracht hatte, da waren es die in diesem Ausschusse in der Minderheit gebliebenen Mitglieder sächsischer Zunge, und zwar: Baron Josef Bedeus (damals k. k. Urbarial-Gerichtsrath, jetzt Drator der Hermannstädter Stadtrathspräsident), Michael Binder (damals k. k. Obergerichtsrath und Mitglied des Schmerling'schen Reichsrathes, jetzt ordentlicher Richter der k. k. Gerichtsstapel in Maros-Bárárhely), Gottlieb Budafer (damals und auch jetzt sächsischer Pfarrer in Rechnitz), Josef Jiltich, (k. k. Beamter), Josef Gull (damals Abgeordneter im Schmerling'schen Reichsrathe, jetzt Abgeordneter von Schäßburg im Reichstage), Friedr. Haupt (damals siebenbürgischer Gubernialrath, jetzt k. u. Sektionsrath in Penzion), Michael Schuller (damals und jetzt sächsischer Pfarrer in Schäßburg), Dr. Eugen Trauschnersfelds (damals Abgeordneter im Reichsrathe Schmerling's, jetzt Altuar der Kronstädter Stadtrathspräsident) und endlich Dr. Georg Daniel Teutsch als Referent der Minorität sächsischer Zunge (damals sächsischer Pfarrer in Agnetihen und Abgeordneter im Schmerling'schen Reichsrathe, jetzt Superintendent der Sächsischredenden) — wir sagen: damals waren es gerade diese leitenden Männer sächsischer Zunge, welche gegen den Vorschlag des erwähnten großen Ausschusses ein, vom 8. Oktober 1864 datirtes Minoritätsvotum einreichten, worin sie das Gebietsvertheilungsrecht auch nicht mit einem Sterbenswörtchen für die sächsische Universität forberten und worin sie auch dagegen nicht protestirten, daß auf Grund des Operates des großen Ausschusses nicht nur die Jilastfähle Talmaes und Szelizsye, sondern sogar viele Theile aus den Komitaten Ober- und Unterlaba, Kotelburg, Thorda, Doboka und Kolozs zum Königsboden (damals Sachsenland) hätten geschlagen werden sollen, sondern sie legten wohl dagegen Verwahrung ein, weil der große Ausschuss nicht auch die Gemeinden Groß-Gidau, Pajbuisch, Weilan, Szappentel, Zsete (!!) Boosch, Hubweg (!!) Szepel, Dlah-Ujfalu, Dehrad und die Stadt Szag-Negen dem Königsboden einzuverleiben beantragte.

Damals entsetzten die genannten Matadore der Sachsen sich nicht im Geringsten ob des von den Jilastfählen Talmaisch und Szelizsye, dann von den Komitaten abgelöst, und zwar ohne vorgängiges Befragen der sächsischen Universität und von den genannten Männern eifrig betriebenen Gebietszuwachses.

Entgegen dieser unzulässigen Thatsache haben sie jüngstens gerade mit der Hermannstädter Stadtrathspräsidenten obenan, und zwar über Initiative desselben Freiherrn Bedeus, welcher das in Sachen des Gebietszuwachses unerfährliche Minoritätsvotum vom 8. Oktober 1864 an erster Stelle unterschrieb, weiters unter der Agitation, welche in dem Organe eben jenes Superintendenten Dr. Teutsch fortgesetzt wird, welcher das nach den auf Komitatsgeboden gelegenen Theilen sich schneidende Minoritätsvotum eigenhändig verfaßt und unterschrieben, mit einem großen Theile der unter dem Drucke der gegen die Aufverwirklichung der Gleichberechtigung der Bewohner des Königsbodens abzielenden Verfügungen der Gesetzgebung und Regierung intrigirenden sächsischen Geistlichen am Gängelbände geführten sächsischen Kreise einen förmlichen Kreuzzug gegen

Aber auch diesmal wußte die Miß guten Rath. „Vorerst gehen wir heim dejuantiren, denn, mein werthes Brautpaar, mein alter Wagen knarrt bereits; bis ein Uhr haben wir auch noch lange Zeit. Mittlerweile lassen wir den kleinen vierfüßigen Wagen einspannen, der fährt sich leicht und flink, und dann wollen wir alle Drei in Gottes Namen nach den drei Kirchen, bis Alma die gesuchte Braut gefunden hat.“

Das Frühstück mußte heute viel rascher servirt werden, als gewöhnlich, die Gräfin lächelte, trotz ihrer Müdigkeit, die bei Coteletten und Trüffel allmählig zu weiden begann, über die sonderbare Marotte ihrer Tochter, und Kubi fand es ziemlich langweilig, die überstandene Pestsjagd noch einmal durchzumachen, den ganzen Vormittag aus der Wanderung durch „heilige Hallen“ nicht herauszukommen und schließlich einer ihm ganz indifferenter Trauung beizuwohnen zu müssen. Aber als galanter und dienfertiger Bräutigam machte er möglichst gute Miene zum bösen Spiel und zwang sich sogar zu der Versicherung: „daß es ihm ganz gelegen komme, so kurz vor seiner eigenen Glückstunde eine kleine Art Generalprobe an der Seite seines Bräutcheus durchzumachen.“

Um drei Viertel Eins sah die neugierige Gesellschaft schon im Wagen. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— („Zhr und „Sie.“) Bei einem in Wien garnisonirenden Infanterie-Regimente wurde unlängst ein Einjährig-Freiwilliger wegen respektwidrigen Benehmens von seinem Korporal zum Rapport bestimmt. Der Feldwebel ließ, um sich über die Sache genau zu informieren, und um dieselbe seinem Hauptmanne noch vor dem Rapport berichten zu können, den Freiwilligen zu sich bescheiden und fuhr denselben in ziemlich raubem Tone an. „Was sind das wieder für Geschichten? Mit Euch Freiwilligen hat man doch nichts als ewigen Bedruss.“ „Entschuldigen Sie, Herr Feldwebel“, entgegnete der Freiwillige, „ich bin bisher von allen Vorgefällen in höflicher Weise behandelt worden. Nur der Korporal ist grob und dann, denken Sie nur, traktirt er uns Freiwillige

gar per „Zhr.“ „Ah, das ist etwas Anderes“, sprach nun der Feldwebel, „das brauchen Sie freilich nicht zu dulden und ich werde es schon abstellen. Gehen Sie nur, Sie brauchen nicht beim Rapport zu erscheinen.“

— (Polizeistyl.) In München wurde während eines Konzertes eine Wahgeige gestohlen — von einem Taschendieb wie die Polizei behauptete. (Wag der eine Tasche haben!)

— (Trauer für Napoleon III.) Das „Paris“ meldet, daß die Personen, welche an den Kaiser Napoleon durch persönliche Zuneigung geknüpft waren, in Chislehurst übereingekommen waren, auf drei Monate, vom 10. Januar ab, Trauer zu tragen, und zwar sechs Wochen die große und sechs Wochen die Halbrauer; die Herren sollen den Trauerflor am Hute tragen.

— (Wulver ?.) Der englische Romanschriftsteller Edward Bulwer Lytton ist am 18. d. M. unerwarteterweise gestorben. Er ist seinem im Tode vorangegangenen älteren Bruder binnen weniger als Jahresfrist gefolgt. Die beiden Brüder Lord Dalling und Lord Lytton, allgemeiner bekannt unter ihren früheren Namen Sir Henry Bulwer und Sir Edward Bulwer-Lytton, haben infoweit eine ähnliche Laufbahn, gehabt, als beide sich auf politischem und literarischem Felde bethätigt. Aber darin unterscheiden sie sich, daß der Ältere Politiker und Schriftsteller, der Jüngere Schriftsteller und Politiker war. Edward wurde im Mai 1805 dem General Bulwer als dritter Sohn geboren. Er verlor früh seinen Vater, und die Mutter, eine sehr gebildete Frau von literarischen Neigungen, leitete die Erziehung des Knaben. Als Student der Universität Cambridge errang Bulwer den Poetenpreis durch ein Gedicht zum Lobe der Bildhauerkunst, doch hat er schon als fünfzehnjähriger Jüngling zuerst den Wonnensrausch genossen, sich gebraucht zu sehen. Diese Erfindungsfrucht war eine orientalische Erzählung, „Zamael“. Nachdem er mehrere größere Gedichte veröffentlicht, erschien im Jahre 1827 das erste Werk, mit welchem er einen durchschlagenden Erfolg erzielen sollte. Es war „Pelham“, oder die „Abenteuer eines Gentleman“. Als ein Jahr später der zweite Roman „Der Verstoßene“ an's Licht

kam, hatte der Verfasser von „Pelham“ sich schon einen hohen Rang in der belletrischen Literatur gewonnen. In rascher Folge erschienen nun „Deverux“, „Paul Clifford“ und im Jahre 1832 begann sein „Eugen Aram“ die Nerven der romanlesenden Welt zu peinigen. Unter Bulwer's späteren Werken haben eine gleiche oder ähnliche Popularität nur „Nacht und Morgen“ und „Die letzten Tage von Pompeji“ errungen. Von seinen geschichtlichen Studien zeugt als wissenschaftliches Werk sein „Athen“, welches jedoch Fragment geblieben. In der dramatischen Dichtung war ihm das Glück nicht hold; nur die „Lady of Lyons“ hat ihren Stand auf der Bühne so behaupten vermocht. Bulwer hat auch durch eine vielgelesene Uebersetzung der Gedichte Schiller's das Verständnis des großen Dichters in England gefördert. Vielfacher deutscher Einfluß ist in Bulwer nicht zu verkennen, und zwar hat er insbesondere die deutsche Philosophie auf sich einwirken lassen, wobei er jedoch eine große Affinität zu deren mystischen Auswüchsen zeigte. Edward Bulwer ließ sich im Jahre 1831 für St. Jves ins Unterhaus wählen, als ein eifriges Mitglied der Whig-Partei. Allmählig entfremdete er sich von dem Liberalismus, und nachdem er 1852 durch ein offenes „Scheidenscheitern an Herrn John Bull“ seine Bekräftigung angelündigt, trat er als Mitglied für Herthire zur konservativen Partei über. Er war inzwischen schon Baronet geworden und hatte seinem vaterlichen den mittleren Namen Lytton hinzugefügt. Lord Derby ernannte ihn 1858 zum Kolonial-Minister, und daselbe Amt bekleidete er in der folgenden kurzen Regierungszeit Derby's im Jahre 1859. Seitdem hat er kein Staatsamt mehr bekleidet, wurde jedoch im Jahre 1866, wieder unter einem kurzlebigen konservativen Ministerium, als Lord Lytton ins Oberhaus berufen. Er hinterläßt einen Sohn Robert, der sich unter dem Schriftstellernamen Owen Meredith einigen Ruf erworben hat; von seiner Gattin ließ er sich scheiden. Lady Bulwer schrieb gleichfalls mehrere Romane, die aber mehr wegen der persönlichen Angriffe auf ihren Gemal Aufsehen erregten, als durch irgend welchen inneren Werth.

die vom früheren gelesene Verfügung Angelegenheit dar und Zehnte ihre sollen.

Aber die Kommission wegen der nicht kennen gewaltigung und unfer Vaterland Verfolgung und Unterdrückung

Sie wagen stüble Talmaes sächsische Universität Ministerium und vom 3. Juli des an deren Erfüllung Ungarn inäpste, tischen Verwaltung Talmaes und S gerechnet, nichts Kabinett dies zu der von den höchsten Abgeordneten, von den genannten Jilast Königs Kadistlan minatas Septem et eisdem Sep corporamus, Villae et poss quibus Civitate tiquo usque in

form“ die Mitt genen und einen W a l d u n g e n Ermächtigung z haben. Die W 1872, S. 393 die Maßöber D führung des B läßt der Finanz Distrikts für ein baude, Zutruab im Beiz des Dosul pojoni re für den Distrikts Waltungen, W Distrikts gelege Regulirungs-Regulirung für d zugeprochen w schaften sich bei dem Jahresrate — sagt „Meo bände und Ben den Jilastenth Es sei nicht d betragende Gr zische der s siebenbürgische die romanischen Herrschaft offu den ständen m treffenden Gebi lionen handle; (Glauben schenk rung gegeben — Man zum Geiz ge einigten Stadt werden.

Weiters und Eisenbahn wird. Dazu der Öffentlichkeit wenn sie nicht subline Ereign Eine Ko Vorschlag zu helfen konnte, denn die jetzig Jutimen der würden sie wären.

Was thu Wissenschaften ein neues peri unter dem Zi — Darauf ge Es erfolgte ge Sie de wird nicht ang Statuten ist i cher Sprache Sitzung unter Zu wa Sitzung und mit ihrer Kir rüsten Bericht durch deutsche Pest,

die die Erlau senden Croatie wähnt die bei rüchte, daß ei Croatien gefe eine Suspend sei eigentlich d Banai-Vocum Vompay's Bla unverschäm g ten; was er Kenntniß p utation. S und antwortete

in ihrer am 16. Dezem-
ber in Mediasch vereinbarten,
an fortgeschrittenen Geistes-
an den Herren Minister
en und nachträglich deren
onen des Landes und an
ben für ihr Astenat auf
... ohne Unterschied der
es einmütig verdammt,
mit feierlich, damit die
anntes sächsischen Ränke-
erben können, als wären
fen des modernen Staats-
und deshalb entrüstenden
annahmeweses Municipal-
er bitten im Gegentheile,
s gültige Municipal- und
bedeuten werde.
... auch wir anerkennen, so
weisen Einsicht des gefe-
ren gegen die hochmüthige
die Frage der territorialen
des Königsbodens zur
tionsunfähigkeit gehöre.
... lediglich zur Kompetenz
s irgend eines sächsischen
... der Bevölkerung sächsischer
städter Provinziallandtage
sches Konventikel gefordert.
Entwurf über die not-
heilung Siebenbürgens zur
Mitte entzündeten großen
Zwecke der Erleichterung
Municipalitäten und darunter
schlag gebracht hatte, da-
nderheit gebliebenen Mit-
Josef Bedeus (damals
Hermannstädter Stadt-
f. Obergerichtsrath und
et ordentlich Richter der
des Budaer (damals
Josef Filtisch, (L. B.
Schmerling'schen Reichs-
stages), Friedr. Haupt
Sektionsrath in Pension),
er Pfarrer in Schäßburg),
eordernter im Reichsrathe
repräsentant) und endlich
Minorität sächsischer Junge
Abgeordneter im Scher-
Sächsischredenden) — wir
Männer sächsischer Junge,
sen Ausschusses ein, vom
reichten, worin sie das
Sterbenswörterchen für die
auch dagegen nicht
es des großen Ausschusses
wa, sondern sogar viele
de, Kofelburg, Thorda,
s Sachsländ) hätten ge-
dagegen Verwahrung ein,
den Orog-Eidan, Bagousch,
weg (!!) Szepelak, Olah
in Königsboden einzuver-
... der Sachen sich nicht
Talmatsch und Szeliste,
ohne vorgängiges Befra-
nannten Männern eifrigst
... aben sie jüngstens gerade
man, und zwar über Jni-
s in Sachen des Gebiets-
8. October 1864 an erster
t, welche in dem Organe
gesetzt wird, welcher das
sich schneidende Minoritäts-
bmet, mit einem großen
Berwickelung der Gleich-
abscheidenden Verfügungen
sächsischen Geistlichen am
formlichen Kreuzzug gegen
... schon einen hohen Rang
raischer Folge erschienen
abre 1832 begann sein
Welt zu reinigen. Unter
oder ähnliche Popularität
age von Pompeji" erun-
als wissenschaftliches Werk
n. In der dramatischen
die „Ladv of Spoons" hat
emocht. Bulwer hat auch
Schiller's das Verständ-
Wiesfacher deutscher Ein-
ar hat er insbesondere die
pobei er jedoch eine große
e. Edward Bulwer ließ
rehaus wählen, als ein
stremdete er sich von dem
n offenes „Sendeschreiben
ndigt, trat er als Mit-
ber. Er war inzwischen
rlichen den mütterlichen
te ihn 1858 zum Kolo-
in der folgenden kurzen
em hat er kein Staatsamt
wieder unter einem kurz-
ins Oberhaus berufen.
er dem Schriftstellernamen
seiner Gattin ließ er sich
Romane, die aber mehr
al Aufsehen erregten, als

die vom früheren Minister des Innern Baron Bela Wendheim getroffene, gefessliche Verfügung begonnen, wonach bis zur definitiven Regelung dieser Angelegenheit durch die Legislative die Gemeinden der Jilialstühle Talmatsch und Szeliste ihre politischen Rechte im Hermannstädter Stuhle ausüben sollen.

Aber die sächsischen Stimmführer beschuldigen das ungarische Parlament wegen dieses gerechten Actes in den die siebenbürgischen Verhältnisse nicht kennenden ausländischen Blättern der Rechtsverfälschung, Vergewaltigung und aller erdenklichen Ungehörlichkeiten und indem sie gegen unser Vaterland den Haß anfachen, getrieben sie sich so, als wären sie die Verfolgten und Unterdrückten, wo sie doch selbst die Großmeister in der Unterdrückung Anderer von jeher gewesen.

Sie wagen es mit seltener Dreistigkeit die Zugehörigkeit der Jilialstühle Talmatsch und Szeliste zum Königsboden zu leugnen, trotzdem die sächsische Universität selber im Jahre 1848 in ihrer an das ungarische Ministerium und an den ungarischen Reichstag gerichteten Vorstellung vom 3. Juli desselben Jahres, Zahl 768 unter den Bedingungen, an deren Erfüllung sie die Anerkennung der Union Siebenbürgens mit Ungarn knüpfte, ausdrücklich auch die stellten, daß an dem bestehenden politischen Verwaltungs- und gerichtlichen Verhältnisse, hiezu auch die Jilialstühle Talmatsch und Szeliste und die Gemeinden des Torzburger Dominiums gerechnet, nichts geändert werden sollte; jetzt aber wagen sie mit unerhörter Kühnheit dies zu bestreiten, obgleich es in der, auf Seite 30, 31 und 32 der von den sächsischen Brüdern im Jahre 1869 an die Mitglieder des hohen Abgeordnetenhauses vertheilten „Beleuchtungs“-Denkschrift befindlichen, von den Sachsen als Rechts- und Besitztitel angeführten, die genannten Jilialstühle betreffenden Inkorporations-Urkunde des Königs Ladislaus Posthumus vom Jahre 1453 klar heißt: „ad praenominatas Septem Sedes saxonicas perpetue et irrevocabiler anneximus et eisdem Septem Sedibus incorporavimus, imo annectimus et incorporavimus, volentes et decernentes, ut praefata Castra, Turris, Villae et possessiones omnibus libertatibus, juribus et privilegiis, quibus Civitates, Oppida et Villae dictarum Septem Sedium ab antiquo usque in praesentiam usi sunt et gavisii, gaudeant et fruantur.“ (Schluß folgt.)

Hermannstadt, 26. Januar. Aus Siebenbürgen erhielt „Reform“ die Mittheilung, daß die Regierung die im Raßoder District gelegenen und einen Theil der Borgoor Ararialherrschaft bildenden Waldungen verkauft habe, ohne vorher von der Legislative die Ermächtigung zu dieser Entäußerung von Staatseigentum eingeholt zu haben. Die Mittheilung wird durch eine im „rendelet tar“ (Jahrg. 1872, S. 393) enthaltene Verordnung des Ministers des Innern an die Raßoder Districts-Kommunität gerichtete Verordnung bezüglich Durchführung des Verkaufskontraktes dokumentirt. In diesem Kontrakt überläßt der Finanzminister den 44 gemeinen Grenzgemeinden des Raßoder Districts für ewige Zeiten die im District gelegenen Grenz-Militärgründe, Intravillane, Debründe und Appertinenten, welche gegenwärtig im Besitz des Ararars sich befinden, für den Distrikts-Schulfond; die Dosal pojoni rotundi benannte Alpe und das Kadnaer Montagengebiet für den Distrikts-Pensionsfond, endlich das Recht auf jene Wiesen, Waldungen, Weiden und Alpengründe, welche auf dem Territorium des Districts gelegen und in den Jahren 1864—66 von der Grundbesitz-Regulirungskommission mit oder ohne Vorbehalt der Urbarialisirungsgesetze für das h. Ararar als gemeinen Grundbesitz jenen Gemeinden zugeprochen wurden, die im faktischen Besitz und Genuß jener Eigenschaften sich befinden, um den Preis von 100.000 fl., welche in 20 gleichen Jahresraten von 7625 fl. abzutragen sein werden. Dem Betrage — sagt „Reform“ — ist Umfang und Werth jener Eigenschaften, Gebäude und Benefizien nicht zu entnehmen. Divald gibt in seinem Operat den Flächeninhalt der Borgoor Ararialwaldungen auf 91.000 Joch an. Es sei nicht denkbar, daß der Finanzminister diese 9 Quadratkilometer betragende Grundfläche um 100.000 fl. verkauft haben sollte und so beziehe sich der Verkauf wahrlich nur auf einzelne Parzellen. Der siebenbürgische Korrespondent stellt zwar die Sache so dar, als hätten die romanischen Gemeinden des Raßoder Districts die ganze Borgoor Herrschaft okkupirt und erwähnt auch das Gerücht, die gedachten Gemeinden ständen mit einer Wiener Holzhandlungs-Gesellschaft wegen der betreffenden Gebirgswaldungen in Unterhandlung, wobei es sich um Millionen handle; die „Reform“ will jedoch diesem Gerücht so lange keinen Glauben schenken, bis das Finanzministerium über diese Sache Aufklärung gegeben haben wird.

Man schreibt uns aus Pest: Der Reichstag beschließt und es ist zum Gesetz geworden: daß in der Verwaltung und Vertretung der vereinigten Stadt Pest-Ofen nur die magyarische Sprache dürfe gebraucht werden.

Weiters kamen sie zu seiner Ruhe mehr, weil im Post-, Telegraf- und Eisenbahndienst noch immer vielfach das deutsche Wort gebraucht wird. Dazu die Schulkommission des Landes, die vorschlägt, das Recht der Deffentlichkeit solle den höheren Schulanstalten genommen werden, wenn sie nicht die magyarische Vortragssprache annehmen. Endlich das sublimen Ereigniß an der Akademie in Pest.

Eine Kommission der Akademie ist mit der Aufgabe betraut, einen Vorschlag zu machen, wie die Akademie ihren Publikationen dazu verhelfen könnte, daß die gelehrte Welt ihr einige Aufmerksamkeit schenke; denn die jetzigen Druckfachen magyarischer Sprache ließe, außer einigen Intimen der magyarischen Junge, kein Mensch. Selbst im Inland würden sie mehr gelesen werden, wenn sie in deutscher Sprache wären.

Was thut nun die erwähnte Kommission an unserer Akademie der Wissenschaften? Gebrochener Herzog schlägt sie vor: die Akademie solle ein neues periodisches Organ in deutscher Sprache erscheinen lassen, unter dem Titel: „Berichte der ungarischen Akademie der Wissenschaften.“ — Darauf große Sensation innerhalb und außerhalb der Akademiekreise. Es erfolgte geheime Sitzung.

Sie berathen zwei Stunden lang; der Antrag der Kommission wird nicht angenommen; konnte nicht angenommen werden, denn in ihren Statuten ist der Akademie vorgeschrieben, die Wissenschaften in magyarischer Sprache zu pflegen. — Das ist die weitere Geschichte aus der letzten Sitzung unserer Akademie.

Zu was sie hier dieses Vertrieben spielen, hinter die geheime Sitzung und hinter die Statuten? — Sie scheuen das Auge der Welt mit ihrer indischen Scheu vor dem Einbekenntnis, daß ihnen die magyarischen Berichte ungelassen bleiben. Sie schüßen die Statuten vor, die durch deutsche Berichte nicht dürften verletzt werden.

Pest, 23. Januar. In der Deal-Conferenz erbittet sich Jidovic die Erlaubniß, in fremder Sprache zu sprechen, um von den anwesenden Croaten verstanden zu werden. Darauf spricht er deutsch und erwähnt die besonders von Wiener Blättern hohhaft besprochenen Gerüchte, daß ein Ungar als Minister mit ausgedehnten Vollmachten nach Croaten geschickt werden würde, um Ordnung zu machen. Das würde eine Suspension der zu Recht bestehenden Verfassung bedeuten. Ebenso sei eigentlich die noch von Szlav's Vorgänger erfolgte Ernennung eines Banal-Documenten zu beurtheilen. Er beschränkt sich darüber, daß Szlav's Blatt die Forderungen der croatischen Regnicolar-Deputation unverändert genannt habe, und fragt den dormaligen Minister-Präsidenten: was er in der croatischen Angelegenheit zu thun gedente, und ob er Kenntniß habe von der Wirksamkeit der ungarischen Regnicolar-Deputation. Szlav anerkennt die besonnene Sprache seines Vorredners und antwortet ungarisch auf die erste Frage, daß er gar nichts in dieser

Sache thun werde, bis die Verhandlungen der beiderseitigen Deputationen beendet sein werden, und mit Rücksicht auf die zweite Frage, daß die ungarische Regnicolar-Deputation Montag eine Sitzung haben werde. Was die Gerüchte betrifft, fügt er hinzu, daß für seine Handlungsweise immer nur Recht und Gesetz maßgebend sein werden. Kerkapoly legt vier Entwürfe zu Gesetzen über die reorganisirte Haus-, Personal-, Erwerb-, Einkommen- und Gebühren-Steuer vor. Baron Sennew hält die Budgetvorlage, trotz des schönen Berichtes der Finanz-Commission, welche doch nur Hypothesen aufstelle, für unvollständig, so lange nicht der Finanzminister einen bestimmten Finanzplan über die Art, wie er sich die Deckung vorstelle, vorlegen werde. Er erwartet bestimmten Aufschluß über die Banfrage und alle ungelösten Fragen der Bedeckung des Deficits. Kerkapoly erklärt, daß er vorbereitet sei und am Montag im Abgeordnetenhause seine Vorschläge machen werde. Die Conferenz ist damit einverstanden.

Pest, 24. Januar. Die Regierung gibt über den Verkauf des Borgoor Waldes folgende Aufklärung: Die Waldungen gehören zur ehemaligen Siebenbürger Militärgrenze. Nach Aufhebung des Grenz-Institutes verlangten die Gemeinden sämtliche Alpen, das Ararar bewilligte die Hälfte. Diese Entscheidung erfolgte schon in den Fünfziger-Jahren. Die Gemeinden remonstrirten. Der Sequester erfolgte, wobei die Gemeinden weitgehende Servituten genossen und der Ertrag für das Ararar null war. Darum erfolgte der Ausgleich.

Pest, 25. Januar. (Orig.-Corr.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kamen einige Gegenstände zur Sprache, welche Jhren Leserkreis näher interessieren, von der hiesigen Presse aber sehr kurz erwähnt werden dürften.

Der Oberabgeordnete Graf Nemes überreichte ein Gesuch seiner Kommittenten, worin um Beilegung der Ausnahmstellung des Königsbodens gebeten wird. Es ist das die erste offizielle Erledigung des von der sächsischen Nations-Universität an die siebenbürgischen Jurisdictionen gerichteten Hundsdreibens, womit die Beschlüsse in der Municipalfrage notificirt wurden. In den wenigen Einbegleitungsworten betonte der geehrte Abgeordnete das Interesse der Bewohner des Königsbodens mit allen übrigen Staatsbewohnern gleicher Behandlung sich zu erfreuen.

Die Ueberreichung war besonders auf der rechten Seite des Hauses mit unverkennbaren Zeichen der Billigung begleitet.

Der Samstag ist demnach für die Erledigung der einlangenden Petitionen bestimmt. Im diesmaligen Verzeichnisse kam eine Beschwerde mehrerer Kronstädter Jnsassen vor, worin gellagt wird, daß die von der Regierung bereits angeordnete Errichtung einer Gemeindefchule in der Vorstadt Blumenau noch immer auf sich warten lasse. Wurde ohne Bemerkung dem Unterrichtsminister überwiegen zu entsprechender Verfügung. Herr Blasius Orban war im Hause nicht anwesend.

Ein weiteres Gesuch war jenes mehrerer Hatzeger Jnsassen, worin sie bitten, es möge der in Hatzeg zum Abgeordneten gewählte Elias Macellariu aufgefordert werden, seine Creditive einzureichen, beziehungsweise seinen Platz im Abgeordnetenhause einzunehmen. Der Referent gedachte der prinzipiellen Natur einer etwaigen meritorischen Erledigung, — welche, da bestimmte Gesetzverfügungen nicht vorliegen, das Abgeordnetenhause treffen muß. Weil aber das Haus bisher nur durch Ueberreichung der Creditive offizielle Kenntniß von den stattgefundenen Wahlen erhielt, so wurde beantragt, den Minister des Innern um die Aufklärung anzugehen, ob in Hatzeg die Abgeordneterwahl stattgefunden habe?

Wird ohne Debatte angenommen und nach dem Einlangen der ministeriellen Antwort die meritorische Verfügung erfolgen — wenn der erwähnte Herr Abgeordnete nicht inzwischen durch sein persönliches Erscheinen die Debatte abbrechen sollte.

Das letzte zur Erledigung kommende Gesuch von allgemeinem Interesse, war das Entschuldigungsgeuch der ehemaligen Wählerbesitzer, deren Wahlen wegen Abperzung des Sorofharer Donauarmes entfernt wurden. Dies rief eine sehr lebhafte Debatte hervor, in welcher viele, ein rechtes Juristenherz erfreuende Streitfragen berührt wurden.

Es wurden schließlich die Petitionen auf den Rechtsweg gewiesen. Jedenfalls ein dankbares Thema für eine juristische und in soweit das Expropriationsverfahren auch eminent administrativer Natur, juristisch-administrative Studie.

Ueber das Ereigniß der wortreichen Woche, Konyay's Rede, werden die Blätter wohl ausführlich sein.

Pest, 25. Januar. (Orig.-Corr.) Heute Mittags findet unter Vorsitz des Königs ein Ministerrath statt, im welchem unter anderen der Erledigung harrenden Gegenständen auch die Angelegenheit der Militärgrenze in Beratung gezogen werden wird; es mußte somit die für gestern Abend in Aussicht genommene Wiener Reise unserer Minister unterbleiben und erleidet somit die Banfrage eine abermalige unvermeidliche Vertagung.

Was übrigens das Seitens der Dealpartei und der Opposition in der Legislative wiederholt verlangte Programm Kerkapoly's betrifft, wird in der morgigen Sitzung der Finanzminister eine hoffentlich allseitig befriedigende Aufklärung erteilen, gleichzeitig vier Steuerreformentwürfe vorlegend, betreffs mehrerer Punkte der Besteuerungsnormen.

Agaram, 24. Januar. Das croatische Amtsblatt greift heute die Politik der Gegenseitigkeit und deren Adresse gegen die Wahlreform heftig an. Es beschuldigt sie, den gegenwärtigen Zustand in Böhmen selbst veranlaßt zu haben, und meint, die Adresse werde erfolglos sein.

Wien, 25. Januar. In der heute durchgeführten Disziplinarunteruchung in der Advokatenkammer gegen den der Vestecklichkeit beschuldigten Gemeinderath Advokat Schmidt, fungirte als Bertheiliger Dr. Neuba.

Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet, daß nach vorläufiger Andeutung die Ankunft des deutschen Kaisers in Wien in der ersten Hälfte des Monats Juni entgegengesetzt wird, und scheint es fast unzweifelhaft, daß gleichzeitig auch der Kaiser von Ausland hier eintreffen wird.

In der wieder Steinbach heute wegen der Affaire mit Gans-Ludasy durchgeführten Gerichtsverhandlung wurde der Angeklagte auf Grund der entlastenden Aussage des Herrn Gans-Ludasy freigesprochen.

leitung der Brillanten-Insignien meines hohen Schwarzen-Adler-Ordens will ich Ihnen bei diesem Anlasse einen eruchten Beweis meiner höchsten Anerkennung in nie erlöschender Dankbarkeit geben. Mögen die gewährtten geschäftlichen Erleichterungen die Kräftigung Ihrer Gesundheit sichern, die Sie hoffen und ich wünsche, damit Sie lange noch dem engeren und weiteren Vaterlande und mir Ihre bewährten Dienste widmen können. Ihr treu ergebener, dankbarer König Wilhelm.

Berlin, 24. Januar. Fürst Bismarck wohnte heute dem Ministerrathe im Conferenzsaale des Abgeordnetenhauses bei und wird morgen bei der Debatte über den Etat des Auswärtigen erwartet.

Das Bank- und das Münzgesetz wurden von den Bundesregierungen beanstandet, weshalb die Vorlegung dieser Gesetze in der nächsten Reichstagsession unwahrscheinlich ist.

Die Kreuzzeitung erklärt officios die Unterhaltung des Ministers mit Journalisten für eine grundlose Erfindung.

Frankfurt, 23. Januar. Die außerordentliche General-Versammlung des deutschen Eisenbahnvereines beendigte die Detailberatung des neuen Wagenregulativs und beschloß dessen Inlebenzutreten für 1. Juli 1873. Nach Erledigung mehrerer Gegenstände untergeordneten Interesses wurde beschlossen, die nächste ordentliche General-Versammlung im August 1873 in Heidelberg ohne Festlichkeiten abzuhalten.

Paris, 23. Januar. Wegen Betrugsverdachts wurde gegen mehrere Banken gerichtlich eingeschritten. Man versichert, daß mehrere hervorragende Persönlichkeiten verhaftet werden seien. Der „Soir“ bezeichnet den Credit Communal de France und die Societe Industrielle als die einzigen gewärtig compromittirten Unternehmungen.

Bukarest, 24. Januar. Die Kammer haben ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Das heutige Amtsblatt promulgirt das kaiserliche Decret, womit die Statuten der austro-rumänischen Baubank aus Wien sanctionirt und das Functioniren dieser Bank in Rumänien unter der Leitung der Herren Stephan Golescu, Catargiu, Balich und Aslan genehmigt werden.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Jänner.

Der in weiteren Kreisen bekannte pensionirte k. l. Regierungsrath Josef Kirchner, Ritter des Ordens der eisernen Krone, ehemals Polizeidirektor in Hermannstadt, ist am 24. Januar, Früh, in Wien einem Schlaganfälle erlegen. Das Begräbniß fand Montag den 27. d., Nachmittags 3 Uhr, auf dem evangelischen Friedhofe vor der Marjaleinsdorfer Linie statt, wo auch die Einsegnung erfolgte.

Gestern Vormittags 8 Uhr war Feuerlärm. Es brannte die Stallung des Branntweinbrenners Gottfried Seibold in der Schulgasse (Jozsefsplatz), und da das Gebäude ein hölzernes ist, brannte dasselbe gänzlich nieder. Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein, da man in der Nähe des Stalles Feuer machte. Erwähnt zu werden verdient, daß ein Löschapparat sich so verspätet hatte, daß er um 11 Uhr auf der Brandstätte ankam, als der Brand längst gelöscht war.

(Zalshmanzeri) Vor mehreren Wochen wurde in Merzeln ein Urlander des 31. Jn.-Jn.-Reg. gefänglich eingezogen und nach Großschent abgeführt, weil er im erstgenannten Orte betreten wurde, als er beim Kartenspiele falsche Zwanziger als echte ausgab. Der Mann gestand beim Verhöre, die „Silberzwanziger“ von seinem Hausherrn in Reschinar, wo seine Abtheilung im vergangenen Jahre einquartiert war, erhalten, aber nicht gewußt zu haben, daß die Geldstücke falsch seien. Ueber Requisition des Großschenter Untersuchungsrichters hielt das hiesige Bezirksgericht bei dem bezeichneten Reschinarer Hausdurchsuchung und fand dort richtig 100 falsche Geldstücke. Derselbe, gefänglich eingezogen, gab an, das Geld von einem Burgberger Zigeuner als edel gekauft zu haben. Der Zigeuner wurde auch zu Stande gebracht, gab aber an, die Zwanziger als echte von dem früheren Richter in Hundertbücheln gekauft und an zwei Reschinarer, von welchen der Eine eben der sei, mit welchem er konfrontirt wurde, und zwar das Stück aus dem Grunde zu 16 fr. verkauft zu haben, weil ihn diese Käufer darauf aufmerksam gemacht hätten, daß das Geld falsch sei. Nun wurde auch der zweite Reschinarer eingezogen, welcher in seinem Garten gleichfalls 50 Stück von den falschen Zwanzigern vergraben gehalten hatte. — Mittlerweile dürften auch die Hundertbücheln eingezogen worden sein, um dieserweise der Fabrikationsquelle auf die Spur zu kommen. Die falschen Zwanziger waren dazu bestimmt, in der Walachei, vermisch mit echten, verausgabt zu werden.

Die Generalversammlung des siebenbürgischen Museumvereines ist von dem Directions-Ausschusse auf den 20. Februar l. J. nach Klausenburg einberufen worden.

Programm

- zu der Mittwoch den 29. Januar 1873 Nachmittags 5 Uhr abzuhaltenden Communitäts-Sitzung.
1. Bericht der Commission in Angelegenheit der Feuerlöschraquisten.
 2. Einschreiten um Zuschußdotation zum stadtthannamtlischen Verlag.
 3. Gesuche um Theuerungsbetrag.
 4. Bericht in Angelegenheit der Feststellung der Verpflegskosten des Franz-Joseph-Spitals pro 1873.
 5. Collaudirungen.
 6. Uniformirung städtischer Diener pro 1873.
 7. Sicherstellung der Kaiserbedürfnisse.
 8. Currentien.
- Hermannstadt, am 28. Januar 1873.

Literarisches.

Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 3. Illustrationen: 8. Portraits französischer Thronpräsidenten; Napoleon sammt Familie in Ghislehurn; Ghislehurn; Napoleons Empfangszimmer in Ghislehurn; die verlorene Fährte; Portrait der kätstin Eleonora Schwarzenberg.

Texte: Biografien der französischen Thronpräsidenten; Napoleon III. f.; Wiener Chronik; Literarischer Jahresbericht; Drei Kränze (Märchen); Die verlorene Fährte; Wälschhagen-Abenteuer; Die Abgründe des Bergens; Pester Briefe; Kleine Chronik; Schach.

Fremdenliste.

Angelommen am 27. Januar 1873:

Hôtel P. Neurhrer. R. Belles, Reisender, aus Pest; R. Schuller, D. Grünfeld, aus Mediasch; S. Baruch, M. Frisch, aus R. Barabarb; A. Plaska, aus Kronstadt; Cobega, Banunternehmer, aus Salzburg.

Mediascher Hof. F. Schuller, Kiemermeister, Johann Stolz, Bäcker, aus Mediasch; Karl Marx, Berwalter, aus Kaltwasser; Martin Papp, Gutbesitzer, aus Comagy; G. Deon, Ortsnotar, aus Raab.

Telegr. Wiener Cours vom 27. Jänner 1873

5% Metallsques.....	67.20	Ungar. Grundentlastungsbobl.	79. —
5% mit Rai-n. Novem.-Zinsen ..	—	Zemesb.	77.50
5% Rational Anlehen (Silber) ..	71.90	Siebenb.	77. —
1850er Staats-Anlehen	103.25	Kroat.-slab.	—
Banalflehen	964. —	Silber	107.25
Realtactien	332. —	R. l. Müng-Dulaten	—
Fondon	109.10	Rapoleon'dor	8.70

(am 25 Jänner.)

Sieben. Eisenbahn-Aktien.....	174. —	Prioritäts-Obligationen	88.15
—	175. —	—	88.35
Stsbahn fl. 300.....	128. —	Stsbahn (80 fl.).....	75.60
—	128.50	—	75.90

Ausland.

Berlin, 23. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht das nachfolgende Schreiben des Kaisers vom 1. d. an den Fürsten Reichszanzler:

Berlin, 1. Januar 1873. Sie wissen, mit wie schwerem Herzen ich Ihren Wunsch erfüllt habe, indem ich Sie zum Vorfige des Staatsministeriums entband. Aber ich weiß, welche geistige und körperliche Anstrengungen zehn Jahre dieser Stellung von Ihnen verlangten, und will deshalb nicht länger anfehen, Ihnen diese Erleichterung zu bewilligen. Jahn inhaltschwere Jahre liegen hinter uns, seit Sie der Berufung, an die Spitze der preussischen Verwaltung zu treten, Folge leisteten. Schritt für Schritt haben Ihr Rath und Ihre That mich in den Stand gesetzt, Preußens Kraft zu entwickeln und Deutschland zur Einigkeit zu führen. Ihr Name steht unauslöschlich in der Geschichte Preußens und Deutschlands verzeichnet, und die höchste Anerkennung ist Ihnen von allen Seiten gerecht zu Theil geworden. Wenn ich genehmige, daß Sie die mit so sicherer und fester Hand geführte Verwaltung Preußens niederlegen, so werden Sie mit derselben doch unter Fortführung der politischen Aufgaben Preußens in Verbindung mit denen der deutschen Reichszanzler-Stellung im engsten Zusammenhange bleiben. Durch Ver-

Vicitation.

3. 7761 polg. 1872.

2-3

Edict.

Der k. Gerichtshof Mediasch hat in der Executions- sache der Herrmannstädter Sparkassa gegen Daniel Binder...

An Badium sind 10 Perc. des Schätzwertes zu erlegen. Der Kaufpreis ist vollständig bis zum Tage der Kaufschillingverteilung zu bezahlen...

Der k. ungar. Gerichtshof.

Vicitations-Ankündigung.

Von Seite der Vaudirection der ungar. Dsbahn werden 6148 Stück Ausschusschwellen...

Die Vicitationen finden statt: Am 30. und 31. Januar auf der Bahnstation Ladamos über 1570 Stück...

Genauk. Ober-Jugenteur.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen.

beginnt das zweite Semester am 10. Februar 1. J., zu welchem Termine Schülerinnen aus der Stadt...

Philippine Barraud. Großer Ring Nr. 23, ersten Stod.

Unterfertigte, welche seit einiger Zeit auf dem Land, wieder nach Hermannstadt zurückgekehrt ist...

Anna Mayer. geprüfte Hebamme, wohnhaft im Hannenheim'schen Hause Nr. 8 in der Sporergasse.

Auf 40 Ziehungen

jährlich, worunter 2 Haupttreffer à fl. 300.000, 1 220.000, 7 200.000, 1 150.000, 1 110.000

und noch eine große Anzahl à fl. 60.000, 50.000, 40.000, 30.000 etc., spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer Spielgesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Raten 1. 7. Diese beliebte Gruppe enthält sämtliche in Oesterreich existierenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose...

Gleich bei Verlag der ersten vierteljährigen Rate von 7 Gulden spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der Clary-Lose

am 30. Januar, der 1860er und Genois-Lose am 1. Februar, der ung. Prämien- und Stanislauner Lose am 15. Februar etc. etc.

Der 1839er Haupttreffer 1864er Haupttreffer wurde am 1. Septemb. 1871 wurde am 1. Septemb. 1870 bei uns auf Spiel-Gesellschaften und Raten-scheine gewonnen.

Wechselstube der ersten österr. Industrialbank, vormals Eduard Fürst, Wien, Stephansplatz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.) 8-8

Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSSYLVANIA“.

Rundmachung.

Der am 1. Februar l. J. fällige Coupon der Antheilscheine zu unserem Gründungs-Fonde wird mit 1 fl. 20 fr. d. W. bei unserer Central-Cassa hier, als auch bei unseren Rayons-Directionen eingelöst.

Hermannstadt, im Januar 1873.

Die General-Direction der allgemeinen wechselseitigen Versicherungs-Bank „Transsylvania“.

Pianoforte

Ein noch gut erhaltenes ist billig zu verkaufen. Näheres in der Buchhandlung des Herrn Michaelis.

Mit nur 50 Kr., als Preis eines Original-Loses, sind zu gewinnen 1000 Ducaten effectiv in Gold.

Diese Lotterie enthält außerdem Treffer von 200, 200, 100, 100 Ducaten, 400 Silbergulden, 3 Original-Creditlose und viele andere Kunst- und Werthgegenstände, zusammen 3000 Treffer, im Werthe 60.000 fl.

Die Ziehung erfolgt am 25. Februar 1873. Käufer von 5 Losen erhalten 1 Los gratis.

Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige Einlösung des Betrages, sowie um Beischiebung von 30 fr. für Aufwendung der Briefe ersucht.

Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vormals: Joh. C. Sothen, 13. WIEN, Graben 13. Diese Lose sind zu haben bei Josef Fr. Zöhner in Hermannstadt.

Export und Güterbeförderung

nach der kleinen Walachei, Verstellung an den Grenzen vermittelt M. Fabritius & Wardella, Hermannstadt.

Stenografie-Cursus. Bis 31. Januar 1873 werden Anmeldungen für den 3ten, entgegengenommen. Welcher am 5. Februar d. J. beginnt. bei Hrn. Fr. Michaelis, Buchhändler, Hermannstadt.

Avis!

Die Kaffeehaus-Localitäten in meinem Hause, an der Reichsstraße, neben dem Marktplatz gelegen, auf einem geeigneten Orte befindlich, welches sich stets des besten Zuspruches erfreut...

Zu wenden beliebe man sich an Heinrich Schul in Fogarasch.

Sicherste und vortheilhafteste Kapitalsanlage!

5 1/2 perc. Pfandbriefe,

ausgegeben von der Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt.

Besondere Vortheile dieser Pfandbriefe im Vergleich mit ähnlichen Wertpapieren: 1. Gelangen diese Pfandbriefe innerhalb 24 Jahren im Wege der Verlosung zur Rückzahlung...

2. Werden die halbjährigen Coupons derselben am 1. Februar und 1. August ohne jeden Abzug eingelöst.

3. Für die Verzinsung und Einlösung dieser Pfandbriefe haften außer dem Vermögen der Anstalt und der Solidarität der Theilnehmer, die für erfolgte Darlehen verpfändeten Realitäten.

4. Die Anstalt wird auf die von ihr ausgegebenen Pfandbriefe Vorzüge geben. 5. Der Cours derselben wird an den öffentlichen Börsen in Wien und Pest notirt.

6. Die Pfandbriefe der Anstalt, deren Gebahren unter der Aufsicht der Regierung steht, können nach §. 135 der Satzungen zur fruchtbringenden Anlage von Kapitalien der Gemeinde-Stiftungen, dann der Pappillar- und Depositen-Gelder verwendet werden.

Vulkan-Oel,

das Beste und Billigste aller existirenden Schmieröle, vollkommener Ersatz des Olivenöles, zu haben in meiner Petroleum-Niederlage: Kleiner Ring Nr. 4, und in meiner Specerei: Sandlung: Großer Ring Nr. 9

per Centner d. W. fl. 26 per Pfund 30 kr. A. Lehmann.

Auf 5 Creditlose

2 à fl. 100 1864er, 2 à fl. 50 1864er Lose, 1 Salm-, 1 Clary-, 1 Pälffy-, 1 Genois-, 1 Ofner-, 1 Windischgrätz-, 1 Waldstein-, 1 Como- und 1 Keglevich-Lose

spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer Spiegelgesellschaft Gruppe C über 18 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 7.

Gleich bei Verlag der ersten vierteljährigen Rate von fl. 7 spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der Clary-Lose

am 30. Januar, der 1860er und Genois-Lose am 1. Februar, der 1864er Lose am 1. März, der Credit-Lose am 1. April etc. etc.

mit Haupttreffern von über drei Millionen jährlich. Nach vollständiger Einzahlung werden die Lose

coursmäßig verkauft und der Gelde unter die Theilnehmer gleichmäßig vertheilt. Die gesetzliche Stempelgebühr für den Antheilschein beträgt ein für allemal fl. 1.30.

Die Bestellung sowohl, als auch die ferneren Ratenab-lungen können mittelst Postanweisung bewerkstelligt werden.

Gewinne werden sogleich ausbezahlt. Der 1839er Haupttreffer 1864er Haupttreffer wurde am 1. Septemb. 1871 wurde am 1. Septemb. 1870 bei uns auf Spiel-Gesellschaften und Raten-scheine gewonnen.

Wechselstube der österr. Industrialbank, vormals Eduard Fürst, Wien, Stephansplatz.

Wichtig für Brennerei-beitzer!

Dem gefertigten practischen Oebrenner ist es gelungen, nach einer Verbesserung der Auflösung der Maische nach gegenwärtigem System eine Ausbeute mit alter Methode von einem Centner Mehlstief von 12-13 Grad und nach der von ihm neu erfundenen verbesserten Vorrichtung von demselben Quantum von 13-14 Grad Spiritus zu erzielen.

Der Gefertigte verpflichtet sich, den p. l. Letzten Brennereibesitzern für die Probe eine Caution zu leisten. Offerte werden erbeten unter Adresse: Ignatz Abraham Weiss in Hermannstadt. (Poste restante.)

Attest.

Wissenschaftliches Gutachten über des Apotheker Herrn Wilhelm's antiarthritisches antirheumatisches Blutreinigungsthee.

Die gleich der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee durch seine anerkannt vorzüglichen Eigenschaften schon längst außerordentlich berühmt ist, so habe ich doch denselben auch, behufs wissenschaftlichen Gutachten einer ganz genauen und sachgemäßen Prüfung unterworfen...

Ich habe den vom Herrn Apotheker F. Wilhelm in Neunkirchen bei Wien dargestellten antiarthritisches antirheumatischen Blutreinigungsthee einer analytisch-chemischen, einer pharmacologisch-microscopischen und einer dynamisch-physiologischen Prüfung unterworfen...

Es habe den vom Herrn Apotheker F. Wilhelm in Neunkirchen bei Wien dargestellten antiarthritisches antirheumatischen Blutreinigungsthee einer analytisch-chemischen, einer pharmacologisch-microscopischen und einer dynamisch-physiologischen Prüfung unterworfen...

Dennoch gehört der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee unbedingt zu denjenigen Gesundheitsmitteln, welche sich durch höchst vorzügliche Eigenschaften vortheilhaft auszeichnen...

Dr. Hess, k. k. Hof- und approbirter Apotheker in Wien, unterzeichnet. Berlin, den 23. October 1871.

Vor Verfallung und Causung wird gewarnt. Dem Kaufmann wolle das P. 2. Publicum genau auf meine gefällige Zeitschrift und Zeitschriften, welche an jedem Pforten an der äußeren Ecke erhältlich ist, raunt es durch Postungen nicht gefällig werden könne.

Der obige Wilhelm'sche antiarthritisches antirheumatisches Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen bei der ersten internationalen Ausstellung in Neunkirchen bei Wien oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Paket, in 2 Paketen getheilt, nach Verfort des Postes versendet, kommt Oebrenner-Unterrichtung in vierzehn Tagen 1 fl. 10 kr. per Post und Rückzahlung 10 kr.

Hermannstadt: J. Thallmayer, Kaufmann. Bistritz: Dietrich & Fleischer. Karlsburg: M. v. Biró, Apotheker. Kronstadt: Jekelius, Apotheker. M.-Vásarhely: Max Bucher. Nagy-Bánya: Haracek, Apotheker. Reussmarkt: C. F. Schimert, Apotheker. Haltrich, Kaufmann. Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann. Vajda-Hunyad: F. Acker, Apotheker.

WARNUNG. Zur Verhütung von Täuschungen wird ersucht, darauf zu achten, daß auf jeder Etiquette des Wilhelm's antiarthritisches antirheumatisches Blutreinigungsthees mein untenstehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist.

Ignatz Wilhelm Apotheker